



Abend-

Zeitung.

286.

Donnerstag, am 29. November 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

### Die Carrara.

(Fortsetzung.)

4.

Als Beatrice in ihr Gemach trat, erschrock Fiorella bei ihrem Anblicke; bleich wie der Tod war ihr Antlitz, stier ihr Auge, wankend ihr Schritt.

Was ist Euch? — fragte das Mädchen ängstlich — Was ist vorgefallen?

Beatrice erwiderte nichts, sah starr vor sich hin und die hellen Tropfen rollten über ihre Wangen.

Redet nur, ich bitte Euch um aller Heiligen Willen, redet nur! — bat Fiorella — Was ist Euch begegnet?

Mir? — fuhr wie aus einem Traume erwacht Beatrice auf — Ja, Fiorella! — sagte sie und ihre Besinnung schien wieder zurückzukehren — mir ist Freudiges und Schmerzvolles in einem Worte begegnet, man hatte mir die irdische Seligkeit gestohlen, mir einen Himmel voll Sonne gestört, ich habe gedarrt, wo ich schwelgen, ich bin vor Gram vergangen, wo ich vor Freude aufsauchen konnte, ich bin — nicht Giacomo's Schwester! — Erschruckst Du bei diesen Worten? Als ich sie vernahm, erschrock ich nicht; mein Herz schlug vor Freude laut, die Liebe winkte mir von neuem, ein Teppich blühender Rosen breitete sich vor mir aus, ich hob schon den Fuß, ihn zu betreten, da wurden die Rosen zu giftigem Gewürm, das in Giacomo's feuchtem Kerker kriecht, ihn zu peinigen, da

fühlte ich, daß die Zukunft mir nichts mehr geben kann, und mit Schmerz und Wehmuth sah ich zurück nach dem, was man mir in den vergangenen Tagen geraubt hatte.

Weine nicht, Fiorella! — fuhr sie fort und drängte die hervorbrechenden Thränen zurück — Ich hätte so glücklich seyn können und war so elend; ich habe gegen mein Herz gekämpft mit Riesenkraft, die glühende, immer wieder hell auslodende Liebe unterdrückt, und doch kämpfte sie gegen das ruhig lodernde Flämmchen der Bruderliebe, die sie bei jeder Umarmung, bei jedem Kusse zu verzehren drohte. Stundenlang habe ich dann auf meinen Knien gelegen und die heilige Mutter um Kraft und Muth gebeten, dem Verführer zu widerstehen; geweint habe ich so manche Nacht auf einsamen Lager, daß er so ruhig, so gelassen sein Schicksal ertragen, mich so kalt an sein Herz drücken, so schnell die Gluth dämpfen konnte, mit der er sonst mich umsing. O Mädchen, ich bin in diesem steten Kampfe furchtbar elend gewesen! Und nun, — fuhr sie mit Bitterkeit fort — nun, da ihn Riegel und Schloß und hohe undurchdringliche Mauern von mir trennen, vielleicht der Tod ihn schon abgerufen hat, und mir keine Hoffnung bleibt, das Verlorene je zu ersetzen, da zerreißt man die Bande, die mich von ihm trennten und ruft mir zu: Du bist frei, Beatrice, jetzt darfst Du ihn lieben! — Vermag irdische Macht das Verlorene zurückzubringen? Ach, was die Zeit mit sich nahm, ist unwiederbringlich da